

Rock an einem Sommerabend

Die Schatten werden immer kürzer: Morgen hat Peter Maffays „Lange Schatten“-Tour offizielle Premiere in der Waldbühne. Bis gestern probte man noch in Oldenburg. Der Kiosk war mit dabei.

„Der Tag vor der Premiere, da weiß man, jetzt muß es endlich klappen“, faßte Fritz Rau, Deutschlands Zeremonienmeister des Rock und Maffays Tourneeveranstalter, die Stimmung des Tages zusammen. Während die Band in der Weser-Ems-Halle ihr Programm zum Was-weiß-ich-wievielten-Male durchspielt, die Roadies versuchen, dem scheinbaren Chaos Herr zu werden, die Telefone unablässig klingeln, weil nun jeder noch ein Interview mit Peter Maffay haben will, ist von Hektik trotzdem nichts zu spüren.

Maffay ist konzentriert, aber nicht verkrampt, hat auf dem Weg von der Halle zum Hotel auch noch ein paar Worte für seine wartenden Fans übrig und gibt sich als das, was er ist: ein Star zum Anfassen. „Das ist ein Teil meines Berufs“, sagt er später beim Kiosk-Interview. „Ich habe immer nur gesagt, in meinem Privatleben möchte ich ungestört sein, aber wenn, was auch vorkommt, Fans an mei-



Von links: Tony Carey, John Mayall und Peter Maffay. Foto: Teldec

ne Studiotür klingeln, und ich habe Zeit, dann bleiben sie eben auf ein Bierchen oder einen Kaffee.“

Maffay überzeugt, der Vielgeschmähete, als Schlagerfuzzi oder Rock 'n' Roller für Arme Bezeichnete, weiß, was er will – sehr genau. Und der in Ehren ergraute John Mayall, eine der britischen Blues-Legenden, die nicht nur auf Maffays letzter LP, sondern auch bei der Tournee dabei ist, sagt:

„Man soll sich diese Musik erst einmal anhören. Das ist Rock pur.“ Und für die Prise Blues sorgt er.

Auch Chris Thompson, der Ex-Earth-Band-Sänger, steht zu Maffay: „Ich verstehe dieses Schubladendenken überhaupt nicht“, sagt er. „Peters Musik ist einfach toll!“ Maffay selbst meint: „Gegen berechtigte Kritik habe ich nichts, dann kann man sich auch darüber unterhalten. Aber was

mir wirklich stinkt, sind die Kritiker, die noch nie ein Konzert von mir gesehen haben und dann sagen: ‚Ist doch alles Grütze‘.“

Grütze ist es nun wirklich nicht, was Peter Maffay 1988 veranstaltet. Er hat nicht gekleckert, er hat geklotzt. Neben Mayall und Thompson stehen noch so einige Cracks mit auf der Bühne – und da geht wirklich die Rock-Post ab. Vierzehn Trucks wird man brauchen, damit der ganze Aufbau transportiert werden kann. „Als ich das sah, beunruhigte es mich schon etwas“, gesteht Maffay und fährt fort: „Also für die Zukunft will ich eine Klub-Tournee nicht ausschließen.“

Und man glaubt ihm sein Anliegen, daß die Musik im Vordergrund steht. Und wer dann seine Show erlebt hat, der wird feststellen, daß sie sich vor den amerikanischen nicht zu verstecken braucht. Peter Maffay hat, und John Mayall singt es, „Room To Move“, genug Raum in seiner Musik, daß niemand enttäuscht von dannen gehen muß. Noch wird zwar geprobt, aber die langen Schatten werden immer kürzer. Morgen kann man sich davon von 21 Uhr an in der Waldbühne überzeugen. Uwe Golz